

Bst! Bst! Warum?

Volksfragen.

Nro.

11.

Die Volkrechtsfrage.

Warum handelt man nicht aufrichtig gegen uns?

Es ist hohe, es ist die höchste Zeit, daß man endlich freies offenes Spiel mit uns spiele, daß man uns nicht immer in lauter Vermuthungen herumtappen lasse, daß man nicht immer eine Politik des Zurückziehens, des sich erst Fragenlassens beobachte, daß der Hof, die Regierung einmal herausrücke mit der Sprache und sage: Das wollen wir thun, das wünschen wir, dieß oder Jenes können wir oder wollen wir nicht. So aber glaubt man uns nur in einem Fort bei der Nase herumführen zu können, wenns Vubert böse wird, gibt man ihm einen Zucker, hinderein thut man doch, was man will, und wenn das Kind zu schlimm wird, so wird man mit der Windischgrätzischen Ruthe kommen. Oho! Herr Hof! Oho! Frau Regierung! So leicht geht's doch nicht! Ist auch der Wiener ein ganz guter Kerl, der sich wahrlich Viel, sehr Viel gefallen läßt, der in seiner Treuherzigkeit die Treulosigkeit oft gar nicht begreifen kann und will — sonst hätte er über die Unterschrift auf dem Plakate vom 26. Mai manche Frage gestellt, die gewisse Leute bst! bst! etwas schwer beantworten könnten, und sehr oft dort gefordert, wo er noch immer gebethen — so wäre doch gewagt, mit ihm fagenhaft mit eingezogenen Krallen zu spielen, die man bei günstiger Gelegenheit wieder hervorstreckt, um unvermuthet einen Hieb zu führen.

Man hat einen großmächtigen volkethümlichen Anlauf genommen, man hat sich rührend liberal benommen, den Ban von Croatien, der auf höchstheigene Faust einen Gränz-Cordon zwischen Ungarn und Croatien gezogen, in Anklagezustand gesetzt, ihn nach Innsbruck berufen.

Man hat, als Graf Thun die provisorische Regierung in Prag errichtete, einen Mordspektakel uns demokratischen Verheurungen gemacht, ja wir in Wien sahen schon den Grafen als armen Sünder vor dem donnernden Richterspruche unseres Ministeriums zittern. Und was geschah? Herr Banus Sellaich macht eine Spazierfahrt nach Innsbruck, läßt sich einen Fackelzug machen, hält von dort aus eine rührende Anrede an seine lieben Croaten und Slavonier, und unterhält sich recht gut am kaiserlichen Hoflager. Auch munkelt man, seiner Erklärung nach wäre Alles im Einverständnisse mit dem Erzherzog Franz Carl geschehen, aber bst! bst! — Der Graf Thun kümmert sich einen Pfifferling um die Erklärungen des Ministeriums, kofettirte zuerst mit der Swornost (böhmische Eintracht) dann wedelt er freundlich dem Fürsten Windischgrätz zu, kurz er ist ein geschickter Mann, der sich den Rücken sicher zu halten weiß. Als unsere Ausschußdeputirten nach Prag kamen, behandelte man sie als Wienerhunde, nimmt ihnen den Säbel ab, und gibt sie ihnen auch nicht mehr zurück! Schmach, ewige Schmach! In Croatien läßt Baron Hrabovský Carlowitz bombardiren, dann aber läßt man die Rebellen aus Rücksicht, „daß sie bloß aus Treue für den Kaiser“ rauben, plündern und morden, ersuchen, nach Hause zu gehen. Und der Hof? Und das Ministerium? Der Hof bleibt stumm und fern von Wien, und das Wort einer Gibbini ist wahr: So lange ich am Hofe bin, kommt der Kaiser nicht nach Wien!

Das Ministerium läßt es zugehen, daß die Wiener Deputirten von den Soldaten

malträtiert werden, berührt die ganze Angelegenheit mit keinem Worte, und veröffentlicht bloß, daß die gutgesinnten Bürger Prag's sich bei Windischgrätz bedanken. Meine Herrn Minister! Ich will Euch Leute nennen, ich will euch sehr viele Leute nennen, die dem Fürsten Windischgrätz danken, ja ihn darum bitten würden, Wien zu bombardiren, und diese Leute sind für Ischl sehr gut gesinnt. Bei Gott es wäre zum Lachen, wenn die Sache nicht fürchterlich ernst wäre. Wohin sollen wir mit diesem System kommen? Hält man uns für so dumm, oder hält man es nicht der Mühe werth, der Wienercanaille Aufschluß zu geben? Heraus mit der Sprache!! Sind Graf Thun und Van Zeschich treue Diener und sind die Wiener Verräther, die als solche behandelt zu werden erwarten können oder nicht? Warum hat Erzherzog Johann über diese Angelegenheit kein Sterbenswörtchen fallen lassen?

Ich werde bald eine Frage, eine gerechte Frage stellen, die manche Angelegenheit näher beleuchten wird, über welche Viele in altwienischer Einfalt und Gutmüthigkeit noch anderer Meinung sind, als die welche offene Augen und Ohren haben.

Einige Fragen.

Ist der Graf Dietrichstein noch Gesandter in London?

Ist der Graf Laaze noch Curator des Theresianums?

Sind schon Leute da, um die der Volkwehr gehörigen Batterien zu bedienen?

Wann wird Herr Pater Brunner wieder über die Constitution predigen?

Wann werden die Herrn Mahler, Häfner, Luvora, Brunner, Ebersberg und Hoch ihr Verbrüderungsfest feiern?

Warum dichtet Grillparzer, der freisinnige Dichter, der in den Märztagen die Kläler besungen hat, nicht ein Freiheitslied?

Werden die radikalen Wahlmänner am Neubau nicht Herren Ebersberg zum Deputirten erwählen?

Wann wird Herr Graf Sedlnitzky seine zweite Pensiongrate beziehen?